

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 99 (2024)
Heft: 1: Wohnen und spielen

Artikel: Jetzt wird gespielt!
Autor: Legnini, Patrizia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORBILDICHE SPIELPROJEKTE

Jetzt wird gespielt!

TEXT: PATRIZIA LEGNINI

Lust, in der Wohnsiedlung oder im Quartier etwas Sinnvolles auf die Beine zu stellen, aber keine Idee? Zur Inspiration haben wir ein paar aussergewöhnliche Spielprojekte zusammengetragen, die Kinder oder Erwachsene zum Spielen animieren. Nachmachen erwünscht!

Minigolfplausch für alle

Minigolf Hard ist ein unkommerzieller Minigolfplatz auf einer frei zugänglichen Brache neben dem Schlachthof in Zürich-Altstetten. Seit dem letzten Sommer kann auf 13 fantasievoll gestalteten Bahnen ganzjährig und gratis Minigolf gespielt werden. Die Schläger und Bälle sind in einer Kiste beim roten Container deponiert, bei schönem Wetter ist am Mittwoch, Freitag und Sonntagabend jeweils eine kleine Bar geöffnet. Insgesamt waren letztes Jahr ungefähr 75 Personen am Bau des Minigolfplatzes beteiligt; neben Einzelpersonen und Gruppen bewarben sich beim Verein Minigolf Hard auch Künstlerkollektive und ganze Schulklassen mit ihren Ideen. «Minibermuda», «Pizzaofen» oder «Karambolage Cupcake» heissen die Bahnen, die sie aus vielen Recyclingmaterialien in stundenlanger Arbeit selber herstellten. So wurden neben Ziegelsteinen, Baurohren und Holzpaletten auch Autopneus und zer Schlagene Blumentöpfe verbaut und die Bahnen mit Spiegelscherben, Besteck und bunten Blumen aus Petflaschen hübsch dekoriert.

Wie ein Dackel geformt ist zum Beispiel das «Daggeli», auf dem der Ball zuerst über einen borstigen Schuhabtreter (Hundeohr) und eine massive Kette (Halsband) bugsirt werden muss, bevor man ihn im (Popo-)Loch versenken kann. Und einen rechten Schlag muss draufhaben, wer den Ball ein paar Meter daneben über eine Küchenarbeitsplatte mit Spülbecken zu schlagen versucht. «Uns ist es wichtig, einen Ort zu schaffen, der möglichst niederschwellig zugänglich ist und ohne Konsumzwang funktioniert», sagt Vereinsmitglied Carlo Natter. «Der Ort verändert sich



ständig und lebt von den Nutzer:innen, die Sorge tragen zu den Bahnen, zu den Bauten, den Pflanzen und Tieren und primär auch zu den anderen Menschen, die sich hier aufhalten.» An verschiedenen Bauwochenenden im April und Mai werden fünf Bahnen auf der

Brache neu gestaltet und die restlichen restauriert. Am 8. Juni ab 14 Uhr wird das grosse Sommerfest auf dem Minigolfplatz und der Brache gefeiert.

www.minigolfhard.ch

Der kultige Wurm in Orange



Foto: Heidy Gantner

Wasserglacié und aufgeschlagene Knie, schrieb er. Tatsächlich war der Lozziwurm hierzulande in den 1970er- und 1980er-Jahren sehr populär: Die begehbare Spielplastik wurde seit ihrer Erfindung 1972 im zürcherischen Hinwil hergestellt und auf etwa 110 öffentlichen Spielplätzen, in Wohnsiedlungen und Schulanlagen installiert – in der ganzen Schweiz, aber auch in Europa. Dank «The Playground Project» erlebte das kultige Röhrensystem

(ZH) wohnt. Auf die Idee dazu sei er gekommen, weil ihm ein Spielobjekt vorschwebte, das von Kindern, Eltern und Lehrpersonen verändert werden konnte. «Aber auch die Beobachtung, dass sich Kinder gerne in Höhlen verstecken, war mit ein Grund für die Gestaltung der Spielplastik.» Kinder können nicht nur durch die Röhren hindurch laufen, sondern auch auf ihnen herumklettern und hinabrutschen. Durch runde Löcher gelangen sie hinein und hinaus. Dass in den letzten Jahren nur noch vereinzelt Lozziwürmer bestellt wurden, sei den immer strikteren Sicherheitsvorschriften und Normen für Spielgeräte geschuldet, sagt Thomas Annen von der Knöpfel Kunststoffe AG in Hinwil. Trotzdem können bis heute noch Lozziwürmer bespielt werden: Im Kanton Zürich etwa im Quartierpark Lozziwiese in Dietikon, in der Wohnsiedlung Im Langacher in Greifensee oder im Spielparadies «Formel Fun» in Bülach. Beim Lozzi Museum in der Bleiche Wald fehlt ein Lozziwurm bis heute. «Aber natürlich wäre es toll, wenn die Kinder auch hier einen zum Spielen hätten», so Pestalozzi.

www.lozzi-museum.ch

Als «Zeitmaschine» bezeichnete ein Journalist des Tagesanzeigers vor acht Jahren den «Lozziwurm» von Yvan Pestalozzi, als dieser im Rahmen der Ausstellung «The Playground Project» in der Zürcher Kunsthalle aufgestellt war. Der Anblick der gelb-orangen, in sich verschlungenen Röhren wecke Erinnerungen an heisse Sommertage, an

tem vor ein paar Jahren ein kleines Revival; seit 2013 steht es sogar vor dem Carnegie Museum of Art im US-amerikanischen Pittsburgh. «Bis heute werde ich von Erwachsenen angesprochen, die mir erzählen, wie gerne sie als Kind in den Röhren herumgekrochen sind», sagt der 86-jährige Künstler, der mit seiner Frau in einem Weiler bei Wald

Spielparadies im Dachstock

Auf dem Dachboden im Pförtnerhaus der Aktiemühle Basel ist von Mittwoch- bis Samstagmittag ganz schön was los. Hier dürfen Kinder ihrer Energie freien Lauf lassen und tun und lassen, was sie wollen: Zum Beispiel Burgen bauen und erklettern, sich an Lianen durch den Raum schwingen, verschiedenste Gefährte ausprobieren oder einfach in einer Ecke lesen oder zeichnen. Der Spielboden Klybeck ist ein Bewegungs- und Begegnungsraum für Kinder ab drei Jahren und ihre Eltern und besteht seit 2011. Seit Januar 2017 wird er vom Verein «Raum frei für Kinder» getragen. Der Indoorspielplatz befindet sich in einem dicht bewohnten und von Verkehr und Industrie geprägten Quartier mit wenigen Grünflächen. Seit Beginn wird der Spielboden rege besucht – heute pro Tag durchschnittlich von rund dreissig Kindern. «Der Spielboden hat sich im Verlauf der Jahre stark im Quartier verwurzelt. Heute ist er für die Kinder nicht mehr wegzudenken», sagt Salome Rhonheimer, die den Spielboden zusammen mit Vera Bruggmann leitet. Mit dem Umbau 2020 habe sich dieser räumlich stark verändert. «Früher war der Raum un-

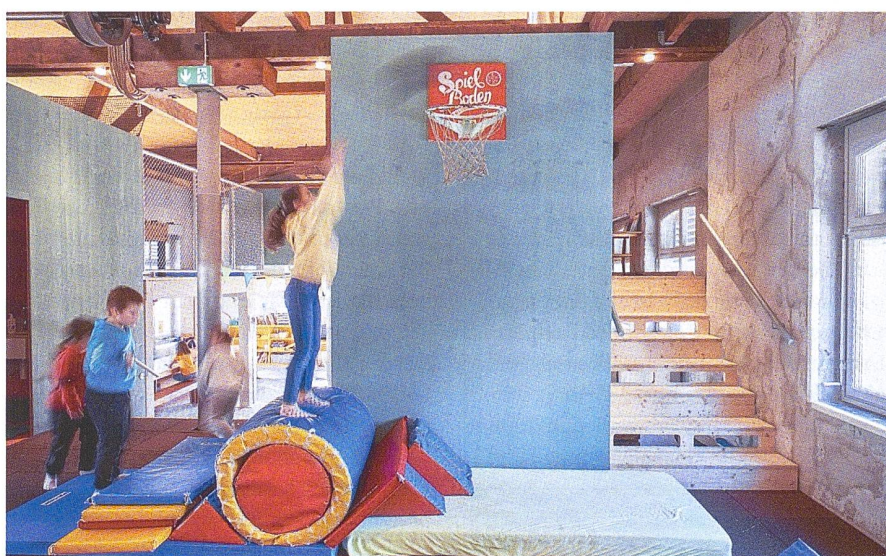


Foto: zVg

geheizt und verfügte nur teilweise über Fenster.» Institutionen wie Kindergärten, Schulen oder Tagesheime können den Spielboden auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten nutzen, und an Sonntagen kann er auch für private Anlässe gemietet werden. Die Aktiemühle hat die Region Basel über hundert

Jahre lang mit Mehl versorgt – als eine der grössten Mühlen der Schweiz. 2010 kaufte die Stiftung Habitat das verwaiste Areal, um darauf einen Freiraum fürs Klybeckquartier zu schaffen.

www.spielboden-klybeck.ch